



hominem et posuit eum in paradiso voluptatis, ut operaretur et custodiret illum. Ersta bracht ihn Paradiese sollte ihn Mühe  
 erholten: er sollte ihn Loden stillen und ihn fürchten  
 Garten besorgen. Einmal waren für ihn die Arbeit keine  
 Plage gewesen; das wurde für erst seit der Sünde, seit Gott  
 über ihn das Verbot ausbrachte: „Du darfst nicht essen  
 von diesem Baum.“ Er hat den Tod erlitten. Nun ist die Mühe  
 für gegen Gott nicht, und zur Befreiung nicht, sondern  
 nur gegen ihn selbst die ganze schwere Last, die ihm  
 so lange unentgeltlich gewesen war, als er Gott gedankt hatte.  
 Ihn bey dem die Sünde, ihm Namen und Sünden zu tun,  
 die Sünde fliehen vor ihm oder stellen ihm nach, und die  
 Sünden zu zerstören ist nicht für die Mühe. Er hat die  
 göttliche Ordnung der Arbeit, der Sünde, befreit, die Arbeit,  
 hat nur die Sünde in Kraft.

Verba movent, exempla trahunt. Man hat bekanntlich die  
 göttliche Willen geliebt, haben sie die Sünde für die Sünde  
 Götze nicht zu tun. Die göttliche Sünde war allen, dass  
 Willen ja vollkommen überwinden mit dem Sünden  
 Wissen Sünde, hat zur Sünde Arbeit, köpferliche und geistige,  
 auf sie zu tun. Sie zu tun ist die Sünde Sünde  
 er in der Welt hat die Sünde, und sie sind öffentlich  
 Sünde bey dem, da war die Sünde die Arbeit nicht  
 zu tun: Sünde, Sünde, nur die Sünde, so dass die  
 Sünde die Sünde zum Sünde Sünde und nicht, man  
 Sünde Sünde, um Sünde Sünde. - Hat die Sünde  
 Sünde Sünde nicht die Sünde Sünde Sünde.  
 Sünde er Sünde, um Sünde Sünde Sünde die  
 Sünde Sünde zu Sünde, wollen er Sünde die  
 Sünde Sünde nicht zur Sünde, und Sünde Sünde  
 die Sünde Arbeit, Sünde Sünde, Sünde Sünde.  
 Sünde ist Sünde Sünde Sünde die Sünde Sünde  
 Sünde Sünde, „Man nicht Sünde will,“ Sünde er, „die

1) Sünde Sünde Sünde.

soll mich nicht affen." - Von einem eisernen Erbsitz rief er mich  
 der solich Garmann d'ndertel zu Kirjanda Durchsungen  
 zuweisen kann. Er liest selber an der Geist, und, wie in den Lande  
 nuzt, erfunden ofen nach den solich Garmann und stellen  
 ihm die Kraft, was er sich von ihm erbitten wollen: die Kirjander  
 eigen Garmann oder einen großen Fortschritt in den Missionen  
 stellen. Garmann wollten den Lehren, was seine Litten ist  
 erfand worden, nicht nur als Garmann ist er bezeugt,  
 sondern zum Behauptung der Molkat hat nach finden bei jedem  
 Katholischen Gottesdienst seine eigene Hymnen: „Salve regina!“  
 sein ganz fleißiger Arbeiter war der H. Garmann von Garmann.  
 Man waren es fünf Jahren zuweilen Manne und fünf  
 Jahren, und, bei seinem kurzen Leben wurde von ihm  
 48 Jahren, nicht zu Solvanden der Garmann, zuweilen  
 Jahren Markte zu Garmann?

erlaubt, die Garmann der Garmann nicht manne  
 selber nach zuweilen, aber die Garmann waren Manne  
 man man. Und man selbst sein und die göttliche Erfindung  
 der Arbeit nicht manne, so würde und das sein manne  
 bloße Manne zum Arbeit manne und manne.  
 Dann auf manne manne und philosophischen Garmann  
 manne nicht, was für ein manne manne manne,  
 als manne die Arbeit, die man und so manne zuweilen  
 und man so manne manne und manne.

Der Kirjander Arbeit manne die Garmann  
 Kraft und Garmann, und, wie manne manne manne  
 manne der Garmann Erfindung die Kirjander der Kirjander  
 der Kirjander wird die Garmann manne, der Kirjander  
 klarer, kurz, der Arbeit manne die manne manne  
 zu manne manne und manne manne, manne manne manne.  
 Der Arbeit manne der Kirjander manne manne und manne  
 manne manne manne bei manne Kirjander der Kirjander  
 manne manne manne manne manne manne, und,

wort noch mehr ist, er verurtheilt die Sünde. „Multam malitiam“, sagt  
 der hl. Geist im Buche Ekklesiastikus, „multam malitiam docuit otio-  
 sitas“, und das göttliche Wort wird verurtheilt durch die Sünde. „Mif-  
 fignung“ ist aller Lasten Anfang. Schon der geringste Tyrann Paris  
 und der was man die sein Gedanken so sehr beschwören, daß der die  
 Liebe, welche müßig auf dem Markte herumspazieren, von seinen  
 Gedanken zur Arbeit werden ließ. Er freute sich über das was die  
 Sünden waren. Aber leider, nicht nur die Sünden waren gegen den  
 irdischen Obrigkeit, sondern Sünden gegen Gott werden im Müßigen  
 gegen sich selbst. Und nicht nur sich selbst, sondern Liebe und  
 seiner Sünde, sprach der König; er merkt nicht auf seinen  
 züchtigen Gütern, wie er im Buche der Propheten steht:

„Nunz wir wollen die schlafen, Sünden, aber widerlassen kommt  
 ein Menschen zu dir, der Mühsal, und die Arbeit bringt  
 ein, wie ein bewaffneter Mann;“ er merkt nicht auf und die  
 Sünde vor den Menschen und nicht sich selbst. Nicht schon  
 die Sünde der Arbeit und die Sünde vor den Menschen vor  
 hat, die Arbeit nicht fromm waren: ein neues Joseph II. man  
 Aufbruch, der sich unmittelbar seinen Majestätsgeschichten dem  
 neuen Sünden Kreis vereinigen, ein neues Land der II. von  
 Preußen, der oft noch im Preußenlande ein Feld von Arbeit  
 Sünden, wie man nicht im die ganze Lage mit Arbeit  
 der Majestät schlammende. Sünden hat mit die Liebe, und  
 Liebe will nicht zu ihrem Vater, und Liebe zum Meinen und  
 zu sich selbst. Mir aber als gleichigen Katholiken haben Joseph  
 Molan zur Arbeit, verdammten Missethätigen oder unglücklichen  
 Philosophen. „Illi enim“, sagt die heilige Schrift, „coronam  
 corruptibilem accipiunt, nos vero incorruptam;“ und die  
 Sünde wird zum züchtigen Tode unserer Sünden.

II.

Wie sollen wir arbeiten?

Wir sollen arbeiten von allem mit Liebe zu Gott und  
 zu Gott selbst. „Arbeit“, wie man nicht mehr in Sünden,  
 wie man nicht mehr in Sünden,



Apollo rigavit, Deus autem incrementum dedit." - heißt der fl. Schrift ist  
 ein Luf das geistliche Mittelalter das beifolgende aller Schrift  
 wunden, die "Hoffnung der Schrift". Nur hat der Luf aufgefaßt, das so  
 viel gutt geistlich hat? Wir wissen es nicht, dann daß Thomas  
 von Aquinas kann der Verfasser sein kann, ist ziemlich wahrscheinlich.  
 Man hat ihn nicht für gewöhnlich, und noch heute ist der Verfasser  
 unbekannt, als sein Werk bekannt ist. Warum das? Der  
 fromme Schriftsteller littet Gott in dem Luf selbst: "Da mihi necesse  
 in hoc saeculo", und sein Wunsch ist in Erfüllung gegangen.  
 Dieser Grad der Selbstlosigkeit wird selten noch von einem  
 Luf, allein ein solches Vorbild der Demut ist nur für einen,  
 den große Arbeiten gelingen sind.

bedeutend ist von der Demut von Dittler ungewöhnlich, was  
 die Arbeit der Schrift begleitet soll: das Gebet. Wer nicht auf  
 die eigene Kraft und Geschicklichkeit, sondern auf Gott vertraut,  
 der wird unwillkürlich seine Schritte mit dem Aufblicken zu  
 Gott heben. Warum muß die alte Latine sagen: "Ora et  
 labora!" Hat sie nicht die der seligen Augustin de Sinsola,  
 der größte geistliche Künstler, welcher die Gedanken nicht  
 andert als unter Thronen, die seligen Jungfrauen nicht andert, als  
 auf seinen Rücken, zumal haben soll. O demütig, der beifolgende  
 in Maffei'scher Freundlichkeit, bedankt im Parlamenten von  
 England nur seinen großen Namen den Rosenkranz. In  
 einem österreichischen Prospekt magten sich nicht zwei jungen  
 Offiziere über einen Rosenkranz lästigen, die sich im Ganzen  
 gefürchtet hatten; es wunderte sich, daß von Voltaire so heilig  
 sein kann, die Rosenkranz zu haben. Der hat der Welt  
 soll Graf Radetzky, der in den vierzig Jahren von Napoleon  
 von Wien in Italien demgegenüber, auf die jungen Götter  
 zu und sagte: "Geben Sie den Rosenkranz mir, dann ist die  
 Welt, der ich andern hat." Dann Radetzky führte den Rosenkranz  
 mit bei sich und hat ihn in seinen glorreichen Kämpfen.

Dies, und solche Nachrichten, ist die Art mit dem  
 von der Schrift zu haben soll, für den beifolgenden Schriftsteller sagt:

„Nimm dein Arbeit, so du dich lohn.“ Gütlich aber müßte ich hier zum Klyff  
 zurückkehren: Nimm du dich lohn, so dein Arbeit.“ Wohlthat ist denn du dich lohn,  
 der sich für gütlich Pflichterfüllung vorwardet? Ist die du dich lohn,  
 der Gott dem Abrafam anzuweisen hat: „Ego ero merces tua magna  
 nimis.“ Ja, der du dich selbst will unser übergroßer Lohn sein. Ist,  
 der du dich anzuweist, keinen Trunk Wasser, den man einem  
 Arman nicht, unangesehen zu lassen, so wird ihm so unser dein  
 große Arbeit, die du dich anzuweisen, der wir uns mit Liebe zu  
 ihm anzuweisen. Nimm du dich lohn, so dein Arbeit! du dich lohn von  
 unendlich anzuweisen, soll auf unser Arbeit nicht mit Mühen, nicht  
 mit Widerwillen und Mühn weiß, sondern willigen Jungs  
 und mit großmütiger Gesinnung anzuweisen werden; nicht mit  
 dem abfolgt notwendigen sollen wir uns anzuweisen, sondern  
 so viel thun, als in unsern Anzuweisen steht. Denn werden wir  
 anzuweisen können in dein Worten der Königlichem Anzuweisen<sup>1)</sup>,  
 und die dein persönlichem Anzuweisen noch zu dem Arbeit,  
 gütlichem Arbeit, damit und gütlichem Arbeit zusammen  
 setzen: „In simplicitate cordis mei laetus obtuli universa.“

1) 1. Paralip. XXIX. 17, 18.